

Seine Holzrevolver entsprangen offenbar der so vielfach bei Landeuten vorhandene Ansicht, daß der Wald für Jedermann da sei, wogegen die von ihm verübten Wilddiebereien unzweifelhaft auf seine unbezähmbare Jagdleidenschaft hinwiesen.

Die Strafen, welche Roge für seine Gesetzwidrigkeiten erlitten, waren stets nur unbedeutend gewesen. Einer Widerseßlichkeit gegen die Beamten hatte er sich bisher nicht schuldig gemacht.

Die beiden Herren hielten daher auch nicht für nötig, sich dem Wilddiebe vorsichtig zu nähern. Langer trat sogar völlig aus dem Walde hervor und ging mit schnellen Schritten auf jenen zu. Der Oberförster blieb zwischen den Hochstämmen des Waldbrandes und folgte langsamer.

Roge war so ernstlich beschäftigt, daß er von seiner Arbeit gar nicht aufhieb. Der weiche Bieseboden, die Rasendecke desselben, der leichte Tritt des nicht hochgewachsenen, behenden Försters und endlich der über die Biese daherkommende, mit dem dünnen Laube am Waldestrande ein geräuschvolles Spiel treibende, frische Luftzug ließen den Wilddieb das Nahen eines Menschen völlig überhören.

Der Förster konnte daher unbemerkt hinter den Mann treten und behielt noch Ruße, sich nach dem Gewehr desselben umzusehen, welches er denn auch, dicht neben ihm im Grase liegend, entdeckte.

Langer bückte sich, um die Waffe aufzuheben. Hierdurch fiel jedoch sein Schatten auf die Hände Roges, und wie elektrisch schnelle der hochgewachsene, sehnige Mensch empor. Auch er langte nach dem Gewehr, welches seine Hand beim Kolbenhalse ergriff, während der Förster den Doppellauf umklammert hielt.

Nummehr trat auch der Oberförster auf die Biese heraus und durch den Zuruf desselben erkannte der auf frischer That abgesetzte Wilddieb, daß er es mit zwei Begnern zu thun habe. In dieser Weise überrascht und vom Horn übermannt, war Roge wohl nicht ganz Herr seiner Besinnung. Unter dem deutlich erkennbaren Bemühen, die Mündung des Gewehrs auf die Brust des Försters zu richten, drückte er den einen der Läufe ab.

Langer hatte jedoch das Gewehr seitwärts gestossen und dadurch die Absicht des Wilddiebes vereitelt. Der Schuß ging fehl; der Förster ließ das Rohr fahren und sprang zur Seite, während er die eigene Büchse von der Schulter riß.

Roge richtete seine Waffe, allerdings ohne zu zielen, auf den Oberförster und gab auch den zweiten Schuß ab. Derselbe ging ebenfalls vorbei, und der Raubschuß sprang, in der Richtung sein Gewehr, in der Linken das Messer, dessen er sich beim Zerwirken des Wildes bedient hatte, mit langen Sägen in den Wald hinein, zwischen dessen starken Stämmen er nach wenigen Sekunden verschunden war.

Obwohl die Forstbeamten, nachdem sich der Wilderer in der beschriebenen Weise gegen sie vergangen hatte, berechtigt waren, denselben niederzuschießen, gab doch keiner von ihnen Feuer auf den fliehenden Mann. Dies geschah wohl theilweise deshalb, weil sie es weniger leicht mit einem Menschenleben nahmen, als der verbrecherische Gegner; andererseits konnte ihnen derselbe, trotz seines augenblicklichen Entkommens, nicht entgehen und so mochte er vorläufig laufen.

Die beiden Forstmänner brachten das dem Raubschützen abgejagte Wild in Sicherheit, und der Oberförster machte demnächst der zuständigen Behörde Anzeige von dem Vorfalle. Einige Tage später ward Roge verhaftet und an das Gefängnis des Kreisgerichts abgeliefert.

Roge legte sich, während der gegen ihn geführten Untersuchung hartnäckig aufs Beugnen. Er schien der ebenfalls unter Landeuten sehr verbreiteten Ansicht zu sein, daß sein Vergehen ohne Konfiskation der gebrauchten Waffe am Orte der That nicht nachweisbar sei. Zugleich stützte er sich auf einen Alibi nachweis.

Das Vorleben des Angeklagten war ihm in Bezug auf den behaupteten Wilddiebstahl nicht günstig. Anders stand es damit jedoch hinsichtlich seiner Wiederseßlichkeit gegen die Forstbeamten. Man gab ihm allgemein das Zeugnis eines ruhigen, friedliebenden, ordentlichen Mannes, der sich außer Holz- und Jagd-Konventionen seiner Unredlichkeit und namentlich nie einer Gewaltthat schuldig gemacht habe.

Auch über Roges Familienleben ward nichts Nachtheiliges ermittelt. Er galt für einen guten Ehemann und Vater. Daß sein ältester Sohn vor ungefähr zwei Jahren einem Bauern aus dem Dienste und mit einer vogierenden Seitwärtsbande davon gelaufen, war wohl mehr Schuld des übermäßig strengen Dienstherrn, als diejenige des vierzehnjährigen Jungen oder gar des Vaters desselben gewesen.

Doch Roges Versuch, ein Alibi für Zeit und Ort der That nachzuweisen, schlug fehl und die amtlichen Zeugenaussagen der beiden Forstbeamten waren vollauf genügend, ihn zu überführen und den Beweis für die Anklage zu liefern.

Bei Abmessung der festzusetzenden Strafe ward noch besonders Gewicht darauf gelegt, daß Roge den kurz zuvor abgeschossenen Gewehrlauf wieder mit Ladung versehen, ehe er an das Aufbrechen des erlegten Wildes gegangen.

Der Gerichtshof folgerte, daß für Roge das schnelle Fortkommen vom Biede das Wichtigste im Augenblicke gewesen sei. Wenn er dies in jenem Moment hintenan gesetzt, um erst seine Waffe wieder völlig schußfertig zu machen, so könne es nur in der Absicht geschehen sein,

sich und seine Beute aufs Aeußerste zu verteidigen. Die Schüsse auf die Forstbeamten seien daher nicht als in unbefonnener Ueberleistung, sondern als mit Vorbedacht und mit Ueberlegung abgegeben zu betrachten. Den Grund zu diesem frevelhaften Vornehmen wollte man hauptsächlich darin finden, daß bei dem letzten Vergehen des Angeklagten die mehrfache Rückfälligkeit und Unverbesserlichkeit desselben mit in Anrechnung kommen mußte, was ihm aus früheren Verwarnungen bekannt war.

Infolge dieser Auslegung eines scheinbar ganz unwichtigen Umstandes ward Roge wegen wiederholten Wilddiebstahls und Widerstandes gegen Beamte in Ausübung ihres Berufes, mit bewaffneter Hand, zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Als dem schuldig befundenen Angeklagten dieses Erkenntnis publiziert ward, gerieth er in eine unbeschreibliche Wuth. In wahrhaft fürchterlichen Ausdrücken verschwor er sich, den beiden Forstbeamten, die ihn ins Unglück gebracht, den Hals zu brechen, sobald er nur an sie kommen könne.

Roge bewies dadurch, daß sein Inneres doch einen bösen Dämon barg, den er nicht immer zu beherrschen verstand und eine sofort über ihn verhängte Disziplinarstrafe belehrte ihn, daß er demselben auch diesmal am unrechten Orte zu viel Freiheit gewährt hatte.

Roge ward bald darauf an das Zuchthaus abgeliefert.

Roges Frau hatte bereits während der Untersuchung gegen ihren Mann das Widnergrundstück, welches ihr vorbehaltenes Vermögen bildete, verkauft. Nach der Verurtheilung und Abführung Roges verließ sie mit den vier noch bei ihr befindlichen Kindern das Dorf Elsterdorf unter der Angabe, ihren Wohnsitz in der Provinzial-Hauptstadt, wo sie mehrere Verwandte habe, zu nehmen.

Etwa nach Jahresfrist verlautet in der Gegend, daß Roge aus dem Zuchthause entsprungen sei und stehbriefflich verfolgt werde.

Es war das Letzte, was man vorläufig von der Familie Roge an ihrem früheren Wohnsitz hörte, sie kam hiernach fast gänzlich in Vergessenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Der Fernsprecher. Ein Vierteljahrhundert ist es her, daß von Ph. Reis in Frankfurt a. M. das erste Telephon oder, wie wir es neuerdings benennen, der Fernsprecher hergestellt wurde; aber erst gegen Ende der siebziger Jahre — nachdem man die starken und schwachen Seiten der wunderbaren neuen Erfindung besser erkannt, namentlich ermittelt hatte, welches Gebiet der Fernsprecher dem Telegraphen streitig machen kann, und eine Reihe von Verbesserungen erfunden — trat er seinen Velteroberungszug an. Alle fünf Erdtheile besitzen heute Fernsprech-Einrichtungen, Deutschland allein Drahtleitungen von weit über 10,000 Kilom. Länge, auf der ganzen Erde sind zwischen 3- bis 400 Anlagen in Betrieb. — Dem Telegraphen, seinem älteren weltbeherrschenden Bruder, überlegen, zeigt sich der Fernsprecher bekanntermaßen hauptsächlich durch größere Einfachheit und Billigkeit seiner Herstellung und Leichtigkeit seiner Benutzung, er dringt darum tiefer ein in den örtlichen Schnellverkehr der Groß- und Mittelstädte, erweist sich auch als wohlfeiler und stiller Handlanger beim Telegraphendienst. Den reichsten Aufschwung hat das Institut wohl in Amerika genommen. Unter den Städten des europäischen Festlandes wird es vielleicht am allgemeinsten in Zürich benützt. Ein Zürcher rühmt in E. Reclam's „Gesundheit“, daß das Telephon sich schon allen Gesellschaftsklassen beinahe unentbehrlich gemacht habe, bis hinab zu den Schuftern, Schneidern, Bäckern, Metzgern, Drochsenkutschern, Kleinhändlern, Schornsteinfegern. Kein Arzt hat sich ausgegeschlossen, jedes wohlbestellte Hauswesen sich einen Apparat verschafft und verwendet ihn für seine Tagesbedürfnisse. Dort stellt man jedem Einwohner, der es wünscht, ohne alle Anzahlung eine solche Anlage her, Verzinsung und Amortisation des angelegten Capitals in den geringen Jahresbeiträgen von 150 Franken = 120 Mark suchend. Ueberall im Orte befinden sich, zum Theil in bescheidensten Geschäftsräumen, „Sprechstationen“, den Vorübergehenden durch ein Schild kenntlich gemacht. Wegen Erlegung von 20 C. = 16 Pfg. kann von da Jeder mit der ganzen Stadt verkehren. Wohnt ein Kranker entfernt von seinem Arzte, so bestellt dieser zu gewissen Stunden Angehörige des ersteren an die ihnen nächste Sprechstation, und der Verkehr geht ohne Besuche vor sich. Ja, die Sprechstationen übernehmen Aufträge an den in ihrer Nähe wohnenden Kranken oder Arzt in Fällen, wo vorherige Verabredung nicht stattgefunden hatte.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

a. vom Monat October 1884.

Geburten: Ein Sohn: dem Schuhmann August Louis Ueberlein, dem Feuermann Eduard Männel in Schönheiderhammer, dem Eisenhüttenwerksbesitzer Carl Hugo Forst Adler von Quersurth in Schönheiderhammer, der unverehelichten Weberin Minna Emilie Beurerth, dem Maurer Friedrich Eduard Müller, dem Maschinenföder Friedrich Eduard Schott, dem Eisengießer Ernst Bruno Biel in Schönheiderhammer, dem Drucker Otto Schöffler, dem Bürstenfabrikarbeiter Ernst Alban Feins in Reu-

heide, dem Drucker Franz Eduard Stephan, dem Schuhmacher Benan; Hüttner, dem Eisenhüttenwerkschlosser Gustav Alban Baumann, dem Hantarbeiter Franz Eduard Baumann, dem Bürstenmacher Friedrich August Unger, dem Eisenbahnstations-Vorstand Franz Hermann Seifert in Schönheiderhammer, dem Tischler Franz Gustav Bieweg, dem Pinselmacher Franz Eduard Lent. — Eine Tochter: der unverehelichten Stepperin Anna Emilie Schädlich, dem Handarbeiter Johann Christian Carl Schmidt, dem Bürstenmacher August Friedrich Männel, dem Handelsmann August Friedrich Schüller, dem Bürstenfabrikarbeiter Carl Ludwig Lent, der unverehelichten Näherin Anna Marie Gerischer, der unverehelichten Tambourin Anna Alwine Hädel, dem Eisenhüttenarbeiter Christian Gottlob Lent, der unverehelichten Bürstenmachers Augustine Unger, dem Eisenbahnwärtter Ernst Julius Waschke in Schönheiderhammer, dem Kaufmann Gustav Bruno Schulze, der Alwine Ida verw. Ubert in Schönheiderhammer, dem ansässigen Zimmermann Franz Friedrich Fröhlich, dem Bürstenmacher Friedrich August Unger, dem Eisengießer Louis Robert Kunzmann, dem Eisenbahn-Streckenarbeiter Friedrich August Gänzel. — Ein Zwillingpaar: Dem Pinselmacher Christian Gottlieb Preuß, dem Bürstenhändler Carl Friedr. Männel.

Eheschließungen: Der Router und Hausbesitzer Christian Gottlob Wappier mit Christiane Friederike verw. Döschlegel; der Bürstenhändler Carl Albert Preuß mit der Bürstenmachers Auguste Ernestine Fiedel; der Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Emil Schädlich mit der Bürstenfabrikarbeiterin Marie Auguste Dörfel; der Steinmetz Albin Emil Reich mit der Stepperin Alma Vina Unger; der Holzschleifereiarbeiter Carl Friedrich Schott mit der Handshuhnäherin Amalie Wilhelmine Jahn; der Lehrer Ernst Gottlob Roth in Grimma mit der Wittibstochter Marie Auguste Männel hier.

Sterbefälle: Marie Alwine Juch, 42 Jahre alt; Christiane Dorothea verw. Staab, 74 Jahre alt; des Webermeisters Carl Eduard Leißner Sohn Paul Otto, 6 Monate 19 Tage alt; des Schuldirectors Dalar Kelle Tochter Elsa Martha, 11 Jahre 9 Monate alt; des Handarbeiters Franz Eduard Bölig Sohn Ewald Emil 4 Monate 3 Tage alt; des Eisenhüttenarbeiters Friedrich Louis Lent Tochter Hulda Frieda, 3 Monate alt; des Bürstenfabrikarbeiters Friedrich Louis Baumann Sohn Richard Alwin, 14 Tage alt; der Handarbeiter Carl Richard Lorenz aus Rautenfranz, 25 Jahre 11 Monate alt; der unverehelichten Stepperin Auguste Emilie Reichner Sohn Friedrich Paul, 9 Monate 22 Tage alt; die Wäscherin Christiane Beate verw. Martin, 47 Jahre alt; des Zimmermanns Heinrich Carl Theodor Reinz Sohn Carl Max, 2¹/₂ Jahre alt; der Bürstenmacher Christian Heinrich Juch, 33 Jahre alt; des Zimmermanns Carl Heinrich Theodor Reinz Tochter Marie Theres, 1 Jahr 4 Monate 11 Tage alt; Rosalie Erdmuthe Neubauer, 62 Jahre alt; Christiane Friederike Meinhold, 51 Jahre alt; des Zimmermanns Franz Friedrich Fröhlich Tochter Vna Marie, 6 Tage alt.

b. vom Monat November 1884.

Geburten: Ein Sohn: dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Gustav Plat, dem Schmiedehilfen Franz Ludwig Neubert, dem Bürstenhändler Johann Ludwig Männel in Reuheide, dem Bäcker und Handarbeiter August Hermann Dietrich, dem Fabrikarbeiter Friedrich August Gerischer, dem Deconomen Carl Heinrich Müller, dem Restaurateur Carl Eduard Wasmann, dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Louis Preuß. — Eine Tochter: dem Waldarbeiter Friedrich August Schädlich, dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Louis Ubert, dem Tischlermeister Franz Emil Voller in Schönheiderhammer, dem Papierfabrikarbeiter Friedrich Max Lempe, dem Schlosser Friedrich Eduard Unger, dem Bäcker Friedrich Lent, dem Fabrikarbeiter Friedrich August Gerischer, dem Deconomen Christian Friedrich Hahn, der unverehelichten Stepperin Auguste Emma Pammler, dem Eisenhüttenwerksbesitzer Hans Hugo Carl Adler von Quersurth in Schönheiderhammer, dem Volksschullehrer Ernst Ludwig Schröder, dem Schneider Gustav Adolf Hängschel, dem Handarbeiter Ernst Ludwig Schott, dem Bahnwärter Friedrich Wilhelm Leupold, dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Louis Schädlich, dem Bürstenfabrikarbeiter Alwin Hädel, dem Bürstenmacher Carl Louis Dörfel, dem Schlossermeister Hermann Julius Unger (todtgeboren).

Eheschließungen: Der Schlosser und Maschinenföder Johann Friedrich Eibisch mit der Kaufmännin Auguste Alwine Tischbeiner; der Deconom Carl Friedrich Schädlich mit der Haushälterin Auguste Friederike Wadlhuber, der Klempner Hermann Moritz Feidrich in Chemnitz mit der Näherin Alma Klöpfer hier.

Sterbefälle: Des Zimmermanns Carl Leberecht Lent in Schönheiderhammer Sohn Otto Ewald, 1 Monat 10 Tage alt; des Bürstenmachers Carl August Schädlich Tochter Rosa Emilie, 2 Jahre 7 Monate alt; des Pinselmachers Christian Gottlieb Preuß Sohn Paul, 15 Tage alt; der Bürstenfabrikarbeiter Christian August Männel, 46 Jahre alt; des Eisengießers Friedrich Ernst Lindner Sohn Carl Ernst, 4 Jahre 6 Monate alt; der Handarbeiter Carl Eduard Unger, 44 Jahre alt; der unverehelichten Bürstenmacher Heinrich Hermann Martin, 21 Jahre alt; des Bürstenfabrikarbeiters Christian Gottlieb Preuß Sohn Carl, 27 Tage alt; des Bäckers Eduard Dörfel Tochter Anna Ida, 10 Jahre 3 Monate alt; des Bäckermeisters Hermann Albin Dietrich Sohn Paul Albin, 1 Jahr 4 Monate alt; des Bürstenhändlers Carl Gustav Leißner Tochter Anna Clementine, 7 Monate alt; des Holzschleifereiarbeiters Friedrich Eduard Schiefinger Sohn Paul Ewald, 1 Jahr 9 Monate 5 Tage alt; des Kaufmanns Emil Wild Ehefrau Karoline Emilie geb. Wagner, 70 Jahre alt.

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 23. bis mit 29. December 1884.

Geboren: 379) Dem Maschinenföder Friedrich Ernst Ripold hier 1 Sohn. 380) Dem Schuhmacher Albert Eduard Schmidt hier 1 Tochter. 381) Dem Maschinenföder Friedrich August Schuster hier 1 Tochter.

Eheschließung: 46) Der Waldarbeiter Gustav Friedrich Leißner hier mit der Maschinenhilfen Hulda Natalie Gänzel hier. 47) Der Bädergehülfe Gustav Adolf Köstler, genannt v. Otto, hier mit der Stickerin Minna Marie Köstler hier. 48) Der Schlossergehülfe Richard Richter hier mit der Stepperin Anna Marie Unger hier. 49) Der Deconomegehülfe Gustav Louis Zimmermann hier mit der Wittibstochter Otto Auguste Wilhelmine Köpold hier. 50) Der Fuhrwerksbesitzer Otto August Wilg in Wildenthal mit der Wilhelmine Anna Feinz daselbst.

Gestorben: 227) Die Vorbrudersehefrau Libby Amanda Wilscher geb. Kallig hier, 20 Jahre 7 Monate 8 Tage alt. 228) Dem Handarbeiter Carl Hermann Hübel in Bauensthal 1 Tochter (todtgeboren). 229) Des Streckenarbeiters Carl Julius Reichner hier Sohn Hermann Wilhelm, 10 Monate 9 Tage alt. 230) Caroline Friederike verw. Fendel geb. Baumann hier, 69 Jahre 2 Monate 26 Tage alt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Montag, den 31. December 1884, Abends 6 Uhr Epl-vestergottesdienst mit Predigt. Kindern unter 6 Jahren ist der Zutritt zu diesem Gottesdienste untersagt.

Donnerstag, den 1. Januar 1885, Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.